

Pressemitteilung

Gewalt stoppen. Gesundheit stärken. Gesundheitswesen in Berlin positioniert sich gegen Gewalt an Frauen

Am heutigen Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen geht der Runde Tisch Berlin – Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt (RTB) unter dem Motto „Gewalt stoppen! Gesundheit stärken“ in die Öffentlichkeit. Seit 2016 ist die Gewalt in Paarbeziehungen um 11% gestiegen (PKS 2020). Über 60 % der betroffenen Frauen werden durch ihre Partner*innen körperlich verletzt. Hoch ist der Anteil an psychosomatischen oder psychischen Erkrankungen in Folge häuslicher und sexualisierter Gewalt. Das individuelle Leid der Betroffenen ist unermesslich und kaum fassbar. Die Gesamtkosten häuslicher Gewalt gegen Frauen werden vom Europäischen Institut für Gleichstellungsfragen auf täglich mehr als 77 Mio. Euro geschätzt (EIGE 2021).

Berliner Ärzte-, Zahnärzte- und Psychotherapeutenkammer, Berufsverbände, Feuerwehr und weitere Mitglieder des RTB sind heute mit Informationstischen und/oder auf Social Media öffentlich präsent: Dr. Bettina Gaber, Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin betont: „Die Ärzt:innen und Psychotherapeut:innen in den Praxen gehören oft zu den ersten Personen, die von häuslicher und sexualisierter Gewalt betroffene Frauen treffen bzw. die Folgen sehen“. Für die Ärztekammer Berlin schreibt Vorstandsmitglied Dr. Susanne von der Heydt: „Je verlässlicher unsere Hilfsangebote, je stärker wir uns bewusst machen, dass wir oft die einzigen Ansprechpartner:innen sind, desto mehr werden wir Frauen und Mädchen beschützen und helfen“. Marc Schreiner, Geschäftsführer der Berliner Krankenhausesellschaft betont: „Krankenhausmitarbeiter/-innen sind oft der erste professionelle Kontakt, dem eine Gewalterfahrung kommuniziert wird. Lassen Sie uns gemeinsam die Sicherheit im Umgang mit Betroffenen noch mehr stärken und dadurch die gesundheitlichen und psychosozialen Folgen nach Gewaltsituationen mindern!“

Am Abend stellt die Geschäftsstelle des RTB gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Petra Brzank, Universität Nordhausen, Ergebnisse einer aktuellen Umfrage unter Mitarbeiter*innen der Gesundheitsversorgung vor. „Über 90% der Mitarbeiter*innen der Gesundheitsversorgung sind bereit, Betroffene häuslicher Gewalt über die medizinische Versorgung hinaus gezielt zu unterstützen“, so Marion Winterholler, Mitarbeiterin der Geschäftsstelle des RTB. Und weiter informiert sie: „Erfreulich viele Beschäftigte



fühlen sich bereits sicher im Ansprechen von Gewalterfahrungen, in der Gesprächsführung, im Weitervermitteln an spezialisierte Einrichtungen und in der Dokumentation von Verletzungen“. Groß sei aber auch der Wunsch nach mehr Qualifizierung, nach Handlungsleitfäden, Informationsmaterial und Zusammenarbeit mit Beratungseinrichtungen und anderen Berufsgruppen. Mangelnde Zeit und Personalknappheit erweisen sich als Barrieren, die eine Unterstützung im Einzelfall verhindern können. Vor allem an Verbände, Kammern und Politik richten Mitarbeiter*innen der Gesundheitsversorgung den Wunsch nach einem klaren Handlungsauftrag für die Gesundheitsversorgung und nach mehr öffentlicher und gesellschaftlicher Auseinandersetzung mit dem Thema.

Für Akteur*innen des Gesundheitswesens und Einrichtungen der Gesundheitsversorgung liegen ab heute kostenfrei Plakate, Postkarten, Button und weitere Praxismaterialien zum Thema bereit. Alle Unterlagen können kostenlos über die Geschäftsstelle des RTB angefordert werden.

Die Geschäftsstelle twittert unter @GewaltStoppen.

Anmeldelink zur Online-Abendveranstaltung, 18.30 – 20.30: <https://t1p.de/ij97>

Weitere Informationen zum RTB und dem heutigen Aktionstag:

<https://www.signal-intervention.de/2511-aktionstag-gegen-gewalt-frauen>

Kontakt

Karin Wieners, Marion Winterholler

RTB Geschäftsstelle

S.I.G.N.A.L. e.V.

Sprengelstraße 15, 13353 Berlin

T: 030 – 246 30579

rundertisch@signal-intervention.de

Quellen:

EIGE, European Institute for Gender Equality (2021), The costs of gender-based violence in the European Union. Litauen

BKA, Bundeskriminalamt (2021). Partnerschaftsgewalt. Kriminalstatistische Auswertung – Berichtsjahr 2020. Deutschland

